

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 1

Artikel: Ein Beitrag zur Sportlyrik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Beitrag zur Sportlyrik

Die Sandoz in Basel hat vor einiger Zeit einen Literatur-Wettbewerb ausgeschrieben. Unter den ersten Preisträgern befand sich Walter Müller, Diplom-Sportlehrer ETS. Walter Müller war während einiger Zeit Verbandstrainer in der Leichtathletik, seit 1968 ist er hauptamtlicher Leiter des Lehrlingssportes der Firma Sandoz.

«Walter Müller ist ein Beispiel dafür», so schreibt die Sandoz-Gazette, «dass einer auch auf sogenannten Umgewegen zum Ziel gelangen kann und dass die Jahre, während denen jemand weit ab vom schliesslich als

Auf schmalen Hölzern

Ein Mensch
zwei Beine
die Latten
schmal und behend
ein Herz
das schlägt —

Der Wald in Weiss
verschneite Tannen
die Buchen kahl —
das Gleiten
das Klettern bergauf
das Jagen bergab
die Arme
die stampfen
die ziehen
die stossen

Die Nebel
die schleichen
die Sonne
die lächelt
ein Reh
das staunt
die Amsel
das Eichhorn
am Wege
im Innern
die Stimme
die jubelt —

Der Kampf
ein Wille
die Freude
das Leiden
die Lust
der Sieg —

Ein Mensch
der lebt!

Walter Müller

,richtig' erkannten Beruf entfernt tätig ist, zu den lehrreichsten, fruchtbarsten und für die Selbstfindung entscheidenden Zeitabschnitten des Lebens gehören können.

Es sind denn auch tatsächlich die tiefen Erlebnisse in der Pestalozzisiedlung für Ostflüchtlinge und Waisen im süddeutschen Wahlwies gewesen, die Walter Müller dazu gebracht haben, zu versuchen, das Leben in einer besonderen Sprache einzufangen. Hingezogen zum Sport von jung an, lag für ihn nichts näher, als die um ihrer selbst willen ausgeübte körperliche Tätigkeit zum Gegenstand einer Kunstform zu machen, die im Zusammenspiel von Bild, Laut, Klang und Rhythmus eine einheitliche Gestimmtheit zum Ausdruck bringt. Es faszinierte ihn, die Bewegung des Sportlers nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Zweckmässigkeit, sondern auch unter jenem der Aesthetik zu betrachten und auch für den Leser nachempfindbar jenen Grenzpunkt zu fixieren, wo die Natur zum Widerschein der Seele wird, die ihrerseits alles Gegenständliche be-seelend verwandelt. So entstand allmählich eine ganze Reihe von Gedichten, die Walter Müller später in einem noch unveröffentlichten, mit „Rhythmenspiele“ überschriebenen Band zusammenfasste.

Sportlyrik ist keine eifrig gepflegte oder gar approbierte Gattung der Dichtkunst. Wer nach Vorläufern forscht, müsste entweder bei Rudolf Hagelstange suchen oder dann sehr weit zurückgreifen, vielleicht auf Pindaros mit seinen Siegesliedern für die Preisträger an den Olympischen Spielen. Diese spärlichen Zeugnisse einer Verbindung von Sport und Dichtkunst treffen jedoch nicht das, was Walter Müller zum Ausdruck bringen möchte: „ein Vibrieren, das über die unmittelbar sportliche Sphäre hinaus schöpferische Impulse hervorrufen kann“ oder, auf einen griffigen Kürzel zusammengezogen, „Sport als sublimierte Sinnlichkeit“. Nein, Müllers reimlosen Versen mit ihrer weichen, ver-hangenen Süsse ist der hellenistische Pathos fremd. Ihr schwiebender und gleichzeitig zerbrechlicher Charakter hat anderseits durchaus Anteil an der Paradoxie von Lyrik im nüchtern-geschäftigen Industriezeitalter. Müller kennt den Gegenstand — Bewegung, Rhythmisik, eben die Leibesübungen — aus eigener reicher Erfahrung genau und formt die Vorlage kraft der ihm eigenen Sensibilität um, ohne des grossen Vorbilds zu bedürfen.»

In einem Prolog zu seinem noch nicht veröffentlichten Gedichtband schreibt Walter Müller: «Sport ist auch anders. Er ist nicht nur das was man sieht; er besteht nicht allein aus dem was metrisch, chronometrisch messbar oder aufgrund ästhetischer Kriterien qualifizierbar ist. Das Ringen um sportliche Leistungen ruft heute jene Wissenschaften auf den Plan, welche es erlauben, den Menschen in neuen Dimensionen zu erleben. Und wenn man die anfänglich noch unbekannten Grenzbereiche auslotet, dann bewirkt das sportliche Tun stets auch so etwas wie eine menschliche Erschütterung. Es ist ein Vibrieren, das über die unmittelbar sportliche Sphäre hinaus schöpferische Impulse hervorrufen kann. Mithin steht Sport als Erlebnis in letzter Ausprägung — gelobt sei es — näher der Kunst als der Wissenschaft. — Ueberhaupt —, warum sollte in diesem sonderbaren Erlebnis des guten Endes nicht Poesie stecken? Und warum sollte nicht, wer immer auch nur einigermassen dem richtig gesetzten Wort zugetan ist, versuchen, den Sport und darüber hinaus die Bewegung schlechthin eben mit der Kraft der Sprache zu beeindrucken? Auch hier das Ringen um die adäquate Form, auch da der beschwerliche Weg vom Komplizierten — kompliziert Scheinen-den! — zum Einfachen, zum letztlich Selbstverständlichen, vom langatmigen Beschreiben zur unmittelbaren Aussage.»

Mr.